

mu-zu an-za₃-še₃ kur-ur₂-še₃ he₂-g̃al₂

Altorientalistische Studien
zu Ehren von Konrad Volk

Herausgegeben von
Jessica Baldwin und Jana Matuszak
unter Mitarbeit von Manuel Ceccarelli

dubsar 17

Zaphon

mu-zu an-za₃-še₃ kur-ur₂-še₃ he₂-ǵal₂

Altorientalistische Studien
zu Ehren von Konrad Volk

Herausgegeben von
Jessica Baldwin und
Jana Matuszak
unter Mitarbeit von Manuel Ceccarelli

dubsar

Altorientalistische Publikationen
Publications on the Ancient Near East

Band 17

Herausgegeben von Kristin Kleber und Kai A. Metzler

mu-zu an-za₃-še₃ kur-ur₂-še₃ he₂-ǵal₂

Altorientalistische Studien
zu Ehren von Konrad Volk

Herausgegeben von
Jessica Baldwin und
Jana Matuszak
unter Mitarbeit von Manuel Ceccarelli

Zaphon

Münster
2020

Illustration auf dem Einband: Tontafel, Hilprecht-Sammlung der Universität Jena,
HS 2940 (Kopie M. Krebernik), cf. S. 147.

mu-zu an-za₃-še₃ kur-ur₂-še₃ he₂-ḡal₂.

Altorientalistische Studien zu Ehren von Konrad Volk

Herausgegeben von Jessica Baldwin und Jana Matuszak
unter Mitarbeit von Manuel Ceccarelli

dubsar 17

© 2020 Zaphon, Münster (www.zaphon.de)

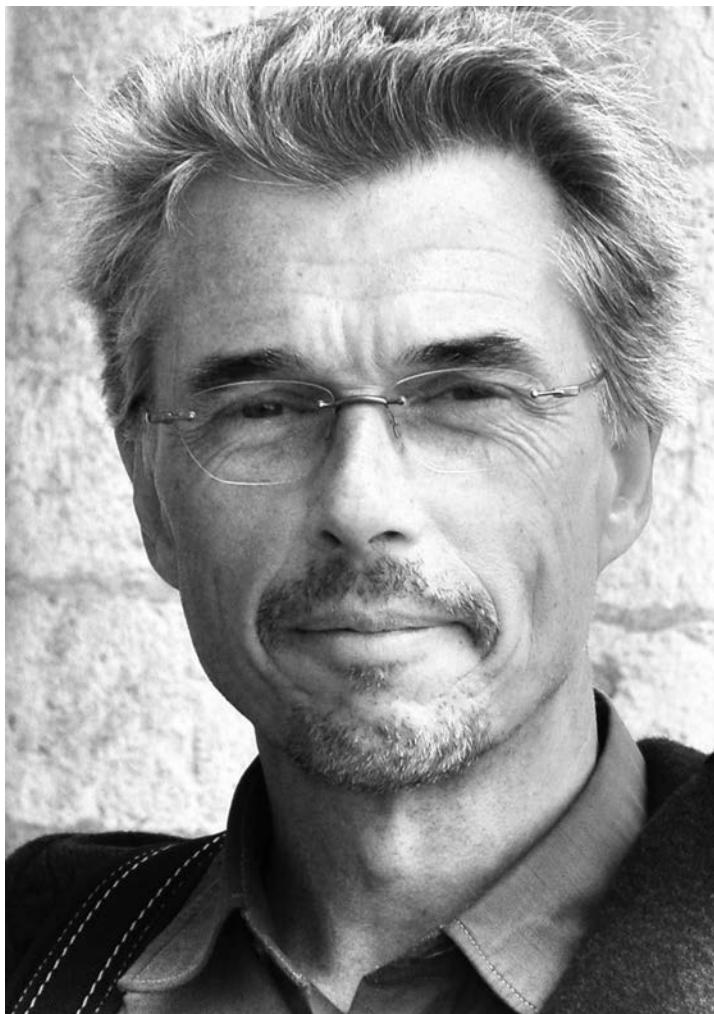
All rights reserved. No part of this publication may be reproduced,
stored in a retrieval system, or transmitted, in any form or by any means,
electronic, mechanical, photo-copying, recording, or otherwise,
without the prior permission of the publisher.

Printed in Germany.

Printed on acid-free paper.

ISBN 978-3-96327-102-1

ISSN 2627-7174



Konrad Volk

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	1
<i>Jana Matuszak</i>	
Konrad Volk – Eine Würdigung	3
Schriftenverzeichnis von Konrad Volk.....	7
<i>Ariel M. Bagg</i>	
Das altmesopotamische Technikverständnis	13
<i>Manuel Ceccarelli</i>	
Ein neuer An = <i>Anum</i> -Vorläufer und ein Siegel mit Lobpreis auf den Gott Enki	29
<i>Gabriele Elsen-Novák – Mirko Novák</i>	
Eine <i>kārum</i> -zeitliche Route durch Kilikien?	
Ein Beitrag zu den mittelbronzezeitlichen Handelsrouten.....	49
<i>Andreas Fuchs</i>	
Aufruf zur Eliminierung von „Sargon I.“ und Sargon „II.“ von Assyrien, sowie von „Sargon“ von Akkad.....	69
<i>Uri Gabbay – Sam Mirelman</i>	
„Skipped Lines“ (MU.MEŠ GU4.UD.MEŠ) in Balağ and Eršema Prayers	87
<i>Alhena Gadotti – Alexandra Kleinerman</i>	
Between Tradition and Innovation.	
Two New Larsa Hymns in a Private Collection	117
<i>Manfred Krebernik</i>	
Ein neues Dumuzi-Inanna-Lied aus der Hilprecht-Sammlung (HS 2940)	131
<i>Stefan M. Maul</i>	
Der Segen von Bergen und Flüssen. Neues zum assyrischen <i>tākultu</i> -Ritual....	149
<i>Wiebke Meinhold</i>	
Zur Beendigung von Adoptionsverhältnissen in altbabylonischer Zeit.	
Der Fall des Ilī-u-Šamaš aus Nippur.....	163

<i>Catherine Mittermayer – Pascal Attinger</i>	
Enmerkara und Ensukukešdana	191
<i>Georg Neumann – Hans Neumann</i>	
Wer setzte den Göttern die Hörner(krone) auf?	
Einige weitere Überlegungen zur Genese der Hörnerkrone in Mesopotamien	263
<i>Herbert Niehr</i>	
Zur Königsideologie der aramäischen Herrscher von Damaskus	283
<i>Mathieu Ossendrijver</i>	
Scholars in the Footsteps of Kidin-Anu.	
On a Group of Colophons from Seleucid Uruk	313
<i>David I. Owen</i>	
On the Mother of Šu-Suen. Another Confirmation	337
<i>Peter Pfälzner – Betina Faist</i>	
Eine Geschichte der Stadt Mardama(n)	347
<i>Walther Sallaberger</i>	
Zur Genese der mesopotamischen Götterwelt.	
Eine Auseinandersetzung mit Thorkild Jacobsens <i>Central Concerns</i>	391
<i>Hanspeter Schaudig</i>	
Eine kalligraphische Stilübung à la Hammu-rāpi	413
<i>Conrad Schmidt – Stephanie Döpper</i>	
Die Anfänge der Kupferproduktion in Oman und ihre Verbindung zu den	
archaischen Texten aus Uruk	433
<i>Claus Wilcke</i>	
Zum Anfang der Hymne Lipit-Eštar B. Überlegungen zur Versstruktur.....	445
<i>Cornelia Wunsch</i>	
Grundzüge des babylonischen Erbrechts in neubabylonischer und	
frühachämenidischer Zeit	453

Wer setzte den Göttern die Hörner(krone) auf? Einige weitere Überlegungen zur Genese der Hörnerkrone in Mesopotamien

*Georg Neumann (Eberhard Karls Universität, Tübingen) und
Hans Neumann (Westfälische Wilhelms-Universität, Münster)*

Vorbemerkung

Im Rahmen von Untersuchungen seitens der Vorderasiatischen Archäologie zur Götterikonographie und damit zusammenhängender Fragestellungen insbesondere im 3. und frühen 2. Jahrtausend v. Chr. wurden das Aufkommen und die Entwicklung der sog. „Hörnerkrone“ bereits mehrfach thematisiert, ohne dass dabei allerdings die Frage, wann genau und warum in Mesopotamien die Hörnerkrone als göttliche Kopfbedeckung¹ in die Ikonographie Eingang fand, befriedigend beantwortet werden konnte. Auch wenn jeglicher Versuch einer Beweisführung hinsichtlich dieses Problems materialbedingt (quantitativ und qualitativ) nach wie vor schwierig ist, soll im Folgenden insbesondere noch einmal der Frage nachgegangen werden, ob es sich bei den überlieferten Darstellungen der „Hörnerkrone“ tatsächlich immer um ein Kleidungsstück oder – zumindest in den fassbaren Anfängen – vielleicht auch um einen Teil des göttlichen Kopfes selbst gehandelt hat.

¹ Für Klengel-Brandt 2015, 295 das „eigentliche ‚Abzeichen‘ von Gottheiten im alten Orient“ (vgl. bereits Meyer 1906, 15: „die Hörnerkrone, das ständige Abzeichen der babylonischen Götter“). Vgl. im vorliegenden Zusammenhang auch Boehmer 1957–1971, 466:

„Götter unterscheiden sich im Alten Orient in der Regel durch die fast nur von ihnen getragene Hörnerkrone … sowie durch bestimmte Gewänder von den gewöhnlichen Sterblichen.“

Vgl. auch Boehmer 1972–1975, 431: „Eine Krone, Kappe, Mütze oder ein Helm mit Stierhörnern ist stets ein Zeichen der Göttlichkeit“; vgl. auch Selz 2004, 22f. mit Anm. 6. Vgl. aber auch unten Anm. 45 und 48.

Mit den hier vorgestellten Überlegungen sollen die hinter der entsprechenden Ikonographie stehenden Vorstellungen hinsichtlich des physischen Erscheinungsbildes von Göttern im frühen Mesopotamien noch einmal hinterfragt und versuchsweise erneut bestimmt werden. Zwar ist es unstrittig, dass spätestens ab der Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr. eine mit Hörnern verzierte Kopfbedeckung als „Göttersymbol“ verwendet wurde, jedoch scheint dies für die früheren Perioden der altmesopotamischen Kulturgeschichte keineswegs immer eindeutig zu sein. Warum dies so ist, soll im Folgenden noch einmal diskutiert und mit einem neuen Erklärungsansatz versehen werden. Die entsprechenden Überlegungen seien dem Jubilar, für den Philologie und Archäologie im Rahmen kunst- und kulturgechichtlicher Betrachtungen stets eine Einheit bildeten und bilden, in gemeinsamer freundschaftlicher Verbundenheit gewidmet.

Die „Hörnerkrone“ in der bisherigen wissenschaftlichen Literatur – ein Abriss

In der deutschsprachigen Literatur finden sich neben der gängigen Bezeichnung „Hörnerkrone“ auch die Termini „Hörnerhelm“ (zumeist im Zusammenhang mit der entsprechenden Darstellung auf der Siegesstele des Narām-Sīn) und „Hörnermütze“.² Der deutsche Terminus „Hörnerkrone“ wird wohl erstmals von E. Meyer in seiner 1906 erschienenen Abhandlung „Sumerier und Semiten in Babylonien“ verwendet.³ In der gleichfalls im Jahre 1906 veröffentlichten Dissertationsschrift von K. Frank über „Bilder und Symbole babylonisch-assyrischer Götter“ wird dagegen von „Hörnermütze“ gesprochen.⁴ In der englischsprachigen Literatur sind die Bezeichnungen „horned cap“, „horned crown“ und „horned helmet“ in Verwendung.⁵ Den Begriff „horned cap“ verwendet erstmals wohl A. H. Layard in den Beschreibungen seiner 1853 erschienenen Zeichnungen der Reliefs von Ninive.⁶

² Vgl. dazu bereits Unger 1938. Zum Terminus „Hörnerhelm“ vgl. auch Meissner 1920, 50; Unger 1926, 105; Boehmer 1957–1971, 466; Strommenger 1984–1985, 303 (dezidiert für „Hörnerhelm“ statt „Hörnerkrone“ bei Narām-Sīn); Boehmer 1989, 279 Anm. 4; Bible Lands Museum 2014, 49; Braun-Holzinger 2017, 125 (mit 129f.). Zur Bezeichnung „Hörnermütze“ in Bezug auf mesopotamische Darstellungen vgl. etwa Douglas Van Buren 1957–1971, 63; Rashid 1957–1971, 659, und *passim*.

³ Meyer 1906, *passim*; vgl. ebd. 11 zur „Helmkappe mit großem Nackenschirm und zwei mächtigen Hörnern“ bei Narām-Sīn.

⁴ Vgl. Frank 1906, 4, 8, 10, 16, 22, 26 und 32.

⁵ Vgl. etwa Douglas Van Buren 1943; Black / Green 1992, 102; Winter 2008, 76; Cooper 2008, 262; Steinkeller 2017, 129, und *passim*. Vgl. auch französisch „tiare à cornes“ (z. B. Joannès 2001, 558; Lafont / Tenu / Joannès / Clancier 2017, 181).

⁶ Vgl. Layard 1853 zu Pl. 6, 13, 25, 37, 38, 39 und 47.

Eine erste (ikonographische) Typisierung der „Hörnerkrone“ stammt aus der Feder von E. Unger, der in seinem Beitrag zur „Krone“ in Vorderasien im Reallexikon der Vorgeschichte (1926) die Hörnerkronen in eine „einfache Hörnerkrone“, bestehend aus einem Hörnerpaar, eine „einfache Hörnerkrone mit Federn, auch mit Löwenkopf“, sowie in eine „mehrzahlige Hörnerkrone“, bestehend aus mehreren übereinander angeordneten Hörnern, unterteilt.⁷ In einer Studie aus dem Jahr 1943 versucht E. Douglas Van Buren, die verschiedenen Formen der „Hörnerkrone“ mit den keilschriftlichen Quellen zu verknüpfen. Auch verweist sie erstmals auf den starken Symbolcharakter, den dieses ikonographische Element in den Bildwerken der 2. Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. in Babylonien besitzt.⁸

Aus dem Jahr 1967 stammt die grundlegende Untersuchung von R. M. Boehmer zur „Entwicklung der Hörnerkrone von ihren Anfängen bis zum Ende der Akkad-Zeit“, und zwar vornehmlich anhand von Darstellungen auf Siegelbildern.⁹ Im Rahmen dieser rein stilkritischen Arbeit wird der Begriff „Krone“ zwar nicht weiter hinterfragt, jedoch bringt R. M. Boehmer deutlich zum Ausdruck, dass einige Hörner offensichtlich direkt am Kopf ansetzen bzw. ein Teil des Gottes zu sein scheinen.¹⁰ Dabei lässt sich feststellen, dass die ältesten Belege der „Mesilim-Zeit“ (= Fröhdynastisch II) wohl lediglich aus einem Hörnerpaar zu bestehen scheinen und elaborierte Ausführungen sich erst zum Ende des Fröhdynastikums finden, die im Verlauf der Akkad-Zeit zunehmen. In seinem Beitrag zur „Hörnerkrone“ im Reallexikon der Assyriologie (1972–1975) erweitert R. M. Boehmer die Darstellung auf die der Akkade-Zeit folgenden Perioden und endet mit den entsprechenden Belegen in der achämenidischen Kunst.¹¹

Mit I. Furlong verbindet sich ein weiterer Versuch aus den 1980er Jahren, die Kopfbedeckungen der fröhdynastischen Zeit zu deuten.¹² Die mesopotamische

⁷ Unger 1926, 103f.; vgl. daran anschließend in erweiterter Form Unger 1938, 202 (vgl. ebd. 203f. auch zum „Polos mit (einem) Horn“ bzw. „mit Federn und Hörnern“; und ebd., 205f. zum „Helm, mit seitlich abstehenden Hörnern“ und zum „Hörnerhelm mit blumenartigem Aufsatz“).

⁸ Douglas Van Buren 1943.

⁹ Boehmer 1967.

¹⁰ Vgl. Boehmer 1967, 273f. mit Anm. 8.

¹¹ Boehmer 1972–1975. Vgl. im Anschluss daran Seidl 1998 (sowie Herles 2012, 112–115), die sich auch zur Hörnerkrone („eine Kopfbedeckung, an der Hörnerpaare sitzen“) als Göttersymbol (für Anu, Enlil und Assur) in der Bildkunst des ausgehenden 2. und der 1. Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. geäußert hat; vgl. Seidl 1957–1971, 486; Seidl 1989, 116f.; vgl. auch Herles 2006, 212–214 und 219f.; Herles 2012, 115–117.

¹² Furlong 1987. Besagte Studie konnte sich jedoch auf Grund zahlreicher kleinerer und größerer Mängel, unter anderem auch wegen fehlerhafter Umzeichnungen und der daraus resultierenden Fehlinterpretationen, im wissenschaftlichen Diskurs nicht durchsetzen; vgl. hierzu im Einzelnen die Rezensionen von Asher-Greve 1992–1993 und Boehmer 1989.

„Hörnerkrone“ in den Darstellungen aus der fröhdynastischen Zeit ist auch Gegenstand eines Beitrages von L. Romano aus dem Jahr 2008.¹³ Aus dem Jahr 2013 stammen die jüngsten Äußerungen zur „Hörnerkrone“ von E. A. Braun-Holzinger, eingebettet in Untersuchungen zu den Götterdarstellungen in der Frühbronzezeit Mesopotamiens.¹⁴ Auf einer breiten Materialbasis wird hier detailliert auf die Darstellung von „Göttern (mit Hörnerkronen) in Kultszenen auf Reliefs und Siegeln“ eingegangen,¹⁵ um schließlich noch einmal die Entwicklung und die Bedeutung der Hörnerkrone im frühen Mesopotamien zusammenfassend zu thematisieren.¹⁶

Die „Hörnerkrone“ in der keilschriftlichen Überlieferung

Die sich mit der Hörnerkrone, -mütze oder -helm verbindenden Problemstellungen betreffen zunächst vor allem die Ikonographie, da es bislang kaum textliche Zeugnisse für diese Art von (göttlichen) Kopfbedeckungen gibt.¹⁷

Bereits K. Frank wies 1906 auf die aus neuassyrischer Zeit überlieferte, jedoch wohl auf eine Vorlage aus dem kassitischen Babylonien zurückgehende Agum-kakrime-Inschrift hin,¹⁸ nach der den Statuen des Marduk und seiner Gemahlin Šarpānītum „hohe Hörnermützen ... aufgesetzt“ worden seien.¹⁹ Tatsächlich handelt es sich hier (II 50–III 12) um die Ausschmückung der Marduk-Statue in Babylon mit einer prächtigen gold- und edelsteinverzierten Hörnerkrone (*agē qarnī šīrāti*²⁰).²¹

¹³ Romano 2008. Der Artikel kann allerdings auch nicht in allen Belangen überzeugen, nicht zuletzt aufgrund der geringen Materialbasis und einiger zweifelhafter Interpretationen; vgl. dazu im Einzelnen die Kritik bei Braun-Holzinger 2013, 13; 79 Anm. 396; 120; 123 Anm. 602; 145–147 mit Anm. 693, 698 und 703.

¹⁴ Braun-Holzinger 2013.

¹⁵ Vgl. ebd. 33–57.

¹⁶ Vgl. ebd. 143–149. Für Klengel-Brandt 2015, 296 bringt das Buch „zwar kaum neue Erkenntnisse, die über die bisher bekannten Meinungen hinausgehen, stellt aber trotzdem eine unentbehrliche Grundlage für die weitere Forschung dar.“

¹⁷ Vgl. dazu auch Braun-Holzinger 2013, 148 (mit Anm. 704), die darauf abhebt, dass der Versuch, „über die Texte dem Phänomen ‚Hörnerkrone‘ näher zu kommen, ... an dem sehr allgemein verwendeten Begriff ‚aga‘, der unter anderem auch die Hörnerkrone bezeichnen könnte, (scheitert).“ Zur „Krone“ (*aga*, *agū*) „als Symbol der Sakralität des Königtums“ vgl. Sallaberger 2002, 88–90.

¹⁸ Zur Inschrift und zu ihrer Authentizität vgl. zuletzt ausführlich Paulus 2018; vgl. ebd. 116 Anm. 5 zur bisherigen Literatur (Editionen, Bearbeitungen und Übersetzungen).

¹⁹ Frank 1906, 22; vgl. auch Meissner 1920, 272.

²⁰ II 50f. („Krone mit erhabenen Hörnern“); vgl. im vorliegenden Zusammenhang auch CAD § 212b; Stein 2000, 155 Anm. 111 (gegen die Deutung von *a-ge-e* als Plural); Paulus 2018, 134 mit Anm. 105.

²¹ Zur Stelle II 50–III 12 vgl. etwa CAD A₁ 154; CAD Q 139; Stein 2000, 155f.; Oshima 2012, 235f. und 242f.

Gleichfalls aus dem 1. Jahrtausend v. Chr. stammend, aber wohl auch auf die mittelbabylonische Zeit zurückgehend, bietet der sog. Göttertypentext²² Beschreibungen von 27 Göttern und Fabel- bzw. Mischwesen.²³ Vier höhere Gottheiten tragen einen Polos (mit Hörnern) (*šukūsu*),²⁴ sieben niedere Gottheiten tragen eine Kappe (mit Hörnern) (*kubšu*).²⁵ Von den Fabel- bzw. Mischwesen (monsterspirits) haben zwei Hörner, ein weiteres (*Niziqtu*)²⁶ trägt eine Hörnerkrone.²⁷

Diese wie auch andere Belege²⁸ bieten Erwähnungen (und Beschreibungen) von Kronen bzw. Mützen mit Hörnern frühestens aus der Zeit der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. bzw. aus dem 1. Jahrtausend v. Chr. Dies korrespondiert mit der Tatsache, dass die Hörnerkrone als typische Kopfbedeckung in der Götterikonographie bzw. als selbständiges Symbol für Götter unzweifelhaft in dieser Zeit präsent ist.²⁹

Götterhörner in der 1. Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. – Kopfbedeckung oder Teil des Kopfes?

Bei den mesopotamischen Götterdarstellungen mit Hörnern (ohne weitere Zusätze) aus der Zeit der ersten Hälfte und der Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. (Fröhdynastikum) lassen sich zwei Hauptgruppen unterscheiden:

²² Vgl. die Bearbeitung des Textes bei Köcher 1953; zur Datierung vgl. Lambert 1985, 197f.; zum Text vgl. zuletzt ausführlich Wiggermann 2018, nach dem

„The Göttertypentext ... promotes gods, spirits, and concepts to abstract supernatural forces that define the conditions of life in an oecumene enclosed by walls and protected by doormen ... The symbolic cosmos of the Göttertypentext is visualized by a collective of twenty-seven aberrant or distorted figures described in detail“ (ebd. 351);

Zu den Textvertretern vgl. ebd. 352 Anm. 1.

²³ Allerdings „of limited value for the study of Mesopotamian iconography“ (Wiggermann 1993–1997, 223).

²⁴ Zu *šukūsu* vgl. von Soden 1967, 122 „š. bezeichnet eine Kopfbedeckung bei Götterbildern“; AHw 1266b: „zylindrische Tiara“; CAD Š, 237a: „(a divine headdress)“; Köcher 1953, 84: „‘Polos’ oder aber im Gegensatz zu *kubšu* ... mit ‚hoher Hörnermütze‘ (zu) übersetzen“; vgl. auch Waetzoldt 1980–1983, 201: „meist zylindrische Kappe mit flacher Oberseite (Polos)“; Wiggermann 2018, 368: „horned Polos“.

²⁵ Zu *kubšu* vgl. CAD K 485f. „(cap) as divine headdress“; Köcher 1953, 85: „eine Art Turban oder flache (Hörner)mütze“; vgl. auch Waetzoldt 1980–1983, 201: „bei Gottheiten wird mit *kubšu* eine (flache oder ovale?) Kappe mit Hörnern bezeichnet“; Wiggermann 2018, 368: „horned cap“.

²⁶ *niziqtu* „Kummer, Trauer“, hier als personifizierte Abstraktion; vgl. dazu Wiggermann 2007, 114f.; Wiggermann 2018, 367 („monster-spirit [abstraction]“).

²⁷ Vgl. dazu im Einzelnen Wiggermann 2018, 366–368.

²⁸ Vgl. CAD Q 139.

²⁹ Vgl. Boehmer 1972–1975, 432f.

1. Götter mit zwei Hörnern, die einzeln direkt am Kopf ansetzen³⁰ (Abb. 1),
2. Götter mit einem über eine Wulst miteinander verbundenen Hörnerpaar, das von der Götterstirn durch eine Linie abgesetzt ist³¹ (Abb. 2).

Während bei der ersten Variante unstrittig ist, dass es sich dort um ein natürliches anatomisches Merkmal des Gottes handelt, stellt sich für die zweite Darstellungsart die Frage, ob wir es hier mit einem Aufsatz (als Kopfbedeckung) oder mit der Abbildung des Stirnkamms, wie er für den Ur oder Auerochsen (*Bos primigenius*) charakteristisch ist,³² zu tun haben. Ein Indiz, das für die letztere Annahme spricht, ist ein rundplastischer Stiermenschekopf des späten Frühdynastikums aus Ur,³³ den bereits R. M. Boehmer erwähnt: Während der Kopf bartlos und rein menschlich geformt ist, „entspringen (die Hörner) dem Schädel nicht unmittelbar“,³⁴ sondern einem wulstig ausgeformten Stirnkamm (Abb. 3). Ob es sich auch bei den verbundenen Hörnerdarstellungen auf Siegeln (Abb. 4) immer um einen Stirnkamm handelt, lässt sich nicht mit letzter Sicherheit sagen, darf jedoch als wahrscheinlich angenommen werden. Im Bereich der Reliefkunst sind steil aufragende, über eine Mittelleiste verbundene Hörner ebenfalls seit dem jüngeren Frühdynastikum belegt (Abb. 5). Diese werden immer *en face* abgebildet, auch wenn das Gesicht im Profil zu sehen ist.

Im Zusammenhang mit der Darstellung von Hörnern mit weiteren Zusätzen³⁵ geht E. A. Braun-Holzinger (ohne weitere Erörterung) davon aus, dass,

„wenn … zwischen den Hörnern ein Zierelement auftaucht, … damit zu rechnen (ist), daß eine Hörnerkappe vorliegt, auch wenn die Hörner unverbunden erscheinen.“³⁶

Dies muss u. E. aber keineswegs so sein. Das in der Bildkunst bezeugte Herauswachsen von Pflanzen und seit der altakkadischen Zeit auch das Hervortreten von Lichtstrahlen und Wasser aus dem göttlichen Körper, vornehmlich der Schulter und dem Oberkörper, lassen es durchaus möglich erscheinen, dass – wie Hörner – auch Pflanzen und Symbole bzw. Idole aus dem Kopf einer Gottheit erwachsen können.

³⁰ Vgl. Boehmer 1967, 284 Typ 1 A–D.

³¹ Vgl. Boehmer 1967, 284 Typ 2 B–D.

³² Vgl. im vorliegenden Zusammenhang Zeuner 1967, 174–183 und 187–191; Brentjes 1971; von den Driesch 2006–2008 (mit Literatur).

³³ Vgl. Braun-Holzinger 1984, 32, Nr. 89. Es handelt sich bei dem Objekt um einen Streufund aus dem Bereich des Königsfriedhofs.

³⁴ Boehmer 1967, 274 Anm. 8.

³⁵ Vgl. Boehmer 1967, 285 Typ 3 B–D, 4 A–D, 6 C und 7–8 D; Braun-Holzinger 2013, 145f.

³⁶ Braun-Holzinger 2013, 144.

In diesem Zusammenhang sei hier noch einmal auf die Darstellung einer Göttin³⁷ auf einem Enmetena-zeitlichen (Fröhdynastisch IIIb) Gefäßfragment (Abb. 6) eingegangen.³⁸ Die in ein mantelähnliches Gewand gehüllte Gottheit, aus deren Schultern jeweils drei Pflanzendolden wachsen,³⁹ besitzt dichtes langes Haar, das ihr in Locken über die Schultern und die Brust fällt. Auf dem Kopf befindet sich ein mit einen Stirnkamm verbundenes Hörnerpaar, in dessen Mitte neben einer Idoldarstellung⁴⁰ Pflanzen hervorsprießen. Eine Absatzleiste trennt den vermeintlichen Kopfputz von den Haaren. Doch was hat es mit der ‚Absatzleiste‘ unterhalb der Hörner auf sich? Handelt es sich um eine Wulst oder einen Saum unterhalb einer Hörnerkappe? Dies erscheint unwahrscheinlich, da die Hörner selbst den unteren Abschluss einer Kopfbedeckung bilden würden. Logischer ist es daher, in der Leiste die Wiedergabe eines Diadems zu sehen, wie auch E. A. Braun-Holzinger vermutet⁴¹ und wie dies z. B. bei fröhdynastischen und akkade-zeitlichen Metallobjekten und Bildwerken (z. B. Goldhelm des Meskalamdug,⁴² Geierstele des Eanatum,⁴³ Kupferkopf eines Herrschers der Akkade-Zeit⁴⁴) der Fall ist. Auch andere fröhdynastische Götterdarstellungen zeigen eine entsprechende Diadem-Leiste (Abb. 7). Aus dem Gesagten folgt, dass es sich bei der hier in Rede stehenden Götterdarstellung nicht um eine Göttin mit Hörnerkrone, sondern möglicherweise eher um eine Göttin mit Diadem, Hörnern und symbolischem wie pflanzlichem Kopfbesatz als Teil ihres Wesens handelt.

Von Bedeutung sind im vorliegenden Zusammenhang die ebenfalls von E. A. Braun-Holzinger als Beispiele für die Darstellung einer frühen „Hörnerkrone“ beschriebenen Gründungsnägel der Lagaš-Herrschers Enanatum I. und Enmetena.⁴⁵

³⁷ Zum Problem der Identifizierung vgl. Braun-Holzinger 2013, 159.

³⁸ Vgl. Braun-Holzinger 2013, 170f., Relief 4.

³⁹ Vgl. dazu auch Braun-Holzinger 2013, 159.

⁴⁰ Vgl. dazu Boehmer 1967, 275; Selz 2004, 27.

⁴¹ Vgl. Braun-Holzinger 2013, 145, die jedoch davon ausgeht, dass die Hörner oberhalb des Haarbandes ebenfalls aufgesetzt sind. Dies würde bedeuten, dass die Gottheit gleichzeitig einen Reif (oder Haarband) und eine Hörnerkrone trägt, was aber wenig wahrscheinlich ist.

⁴² Vgl. Braun-Holzinger 2007, 58 mit Anm. 128 (mit Literatur).

⁴³ Vgl. Alster 2003–2004 sowie Braun-Holzinger 2007, 46–48 und 72 (FD 9).

⁴⁴ Vgl. Braun-Holzinger 2007, 83 und 104 (Akk 15); zuletzt Neumann 2018.

⁴⁵ Vgl. Braun-Holzinger 2013, 23–25, die in diesem Zusammenhang betont, dass

„der Wechsel von Gründungsnägeln ohne Hörner der Zeit vor und von Urnanše zu Figuren mit Hörnern ab Enannatum I. bei sonst gleich bleibender Ikonographie und Art der Deponierung im Tempelfundament ... darauf hin(deutet), daß die Hörnerkrone eine spätere Zutat zu einem schon länger bestehenden Figurentyp ist.“

Mit letzterem dürfte daher „stets das gleiche, in diesem Fall göttliche (übernatürliche) Wesen“ wiedergegeben worden sein (ebd. 23f.). Gleiches gilt für die mit einer Inschrift versehene, höchstwahrscheinlich aus Uruk stammende Nagelfigur des Lugalkisalsi (ebd. 25;

Bei diesen scheinen die Hörner am Hinterkopf miteinander verbunden und kranzartig auf dem Haupt platziert worden zu sein (Abb. 8). Allerdings ist es schwierig zu beurteilen, ob es sich hier um eine nach hinten verlagerte Knochenwulst (also um die Hörner des Gottes) oder an dieser Stelle tatsächlich um ein Hörnerdiadem⁴⁶ oder vielleicht sogar nur um einen Kranz, dessen leicht aufgebogene Enden den modernen Betrachter an Hörner denken lässt, handelt. Bei einem Diadem würde man allerdings erwarten, dass dieses nicht lose auf dem Haar aufliegt, sondern mittig um den Hinterkopf herum verläuft.

Natürlich ist die Befundlage – insbesondere was rundplastische Stücke betrifft, die naturgemäß mehr Informationen hinsichtlich der vorliegenden Fragestellung liefern würden – lückenhaft. Auch lässt sie für Interpretationen nach wie vor einen breiten Spielraum. Trotzdem scheint es u. E. keineswegs so eindeutig zu sein, dass die „Hörnerkrone als allgemeines Göttermerkmal … eine ‚Erfindung‘ der jüngeren fröhdynastischen Zeit“ gewesen ist.⁴⁷ Selbst wenn Darstellungen jener Zeit im Einzelfall eine Nähe zu Kopfbedeckungen vermuten lassen, dürften die den Göttern eigenen Hörner, zum Teil ergänzt durch aus dem Körper und / oder Kopf wachsende Pflanzen und Idole, das eigentliche (hier allerdings immer noch fakultative)⁴⁸ „Göttermerkmal“ gebildet haben. Dies bedeutet, dass sich göttliche Wesen in fröhdynastischer Zeit in ihrer Darstellung also nicht so sehr durch äußerliche Kleidungsbestandteile,⁴⁹ als vielmehr durch ihr spezifisches und wesenseigenes anatomisches Erscheinungsbild vom „normalen“ Menschen unterschieden haben.

Veränderungen in der Akkade-Zeit

Die Hörnerdarstellungen der frühen Akkade-Zeit stehen noch ganz in der Tradition ihrer fröhdynastischen Vorläufer. Dies äußert sich darin, dass sowohl das einzelne, über den Stirnkamm verbundene Hörnerpaar als auch Hörner, die direkt am

VA 4855), deren Bestimmung als Gottheit interessanterweise durch das Einritzen des Zeichens *diğir* auf der rechten Schulter klar zum Ausdruck gebracht wurde (vgl. Neumann 1981, 77), was aber in der vorliegenden Diskussion bislang keine Berücksichtigung findet (entsprechende Hinweise fehlen etwa bei Hansen 2003, 31f.; Marzahn 2003, 64f.; Braun-Holzinger 2007, 63 Anm. 153 und Frayne 2008, 422f.).

⁴⁶ Vgl. Rashid 1983, 8: „Auf dem Kopf liegt ein kleiner Wulst, dessen Enden wie Hörner ein wenig aufgebogen sind“ (Enanatum I.); ebd. 9: „auf dem Kopfe sitzt … eine bescheidene Hörnerkrone, die aus einem halbkreisförmigen Ring besteht, dessen Enden sich vorne als Hörner hochbiegen“ (Enmetena); Selz 1992, 267 Anm. 60: „diese Gründungsfiguren haben … eine ‚einfache‘ Hörnerkrone“; Braun-Holzinger 2013, 23: „Hörnerkrone, die als einfaches, an den Enden ein wenig hochgebogenes Hufeisen auf dem Kopfe liegt.“

⁴⁷ Braun-Holzinger 2013, 148.

⁴⁸ Vgl. in diesem Zusammenhang auch Selz 1992, 267 Anm. 62, der „Zweifel an der allgemein postulierten Kennzeichnung eines Gottes durch die Hörnerkrone zumindest in der fröhdynastischen Zeit (für) berechtigt“ hält.

⁴⁹ Vgl. zu diesem Problem im Einzelnen auch Braun-Holzinger 2013, 16–21.

Kopf ansetzen, weiterhin in der Glyptik Verwendung finden.⁵⁰ Ein vegetabiler Zwischenteil findet sich in vereinfachter Form in der gesamten Akkade-Zeit.⁵¹ Neben diesen Varianten kommen nun aber auch verstärkt mehrfach übereinander angeordnete Hörnerpaare bzw. aus einem zentralen Kegel vorspießende Hörner vor.⁵² Ob es sich hier bereits um Kopfbedeckungen oder um Versuche der Darstellung von Göttern, die mehrere Hörnerpaare besaßen, handelt, lässt sich nicht eindeutig erweisen. Die oftmals auf Siegelbildern direkt oberhalb der Hörner eingelassene linsenförmige Vertiefung, die häufig als Kappe gedeutet wird, könnte auch als Teil der Frisur bestimmt werden, die durch den oberhalb der Stirn ansetzenden Stirnkamm getrennt dargestellt werden musste (Abb. 9).

Akkadezeitliche Götterdarstellungen außerhalb der Miniaturkunst sind nur spärlich belegt. Mit der Narām-Sîn-Stele (Abb. 10) liegt das einzige Großmonument vor, das einen Gott zeigt, und zwar in Gestalt des vergöttlichten Königs, dessen Göttlichkeit eindeutig mittels eines Hörnerhelms zum Ausdruck kommt.⁵³

Die Veränderung des Götterbildes durch die Vergöttlichung eines Menschen

Die Vergöttlichung des Königs Narām-Sîn von Akkade (2261–2206 v. Chr.)⁵⁴ war von großer gesellschaftspolitischer und theologischer Bedeutung, die eine entsprechende Wirkungsmacht auch hinsichtlich des Selbstverständnisses des Königtums der folgenden Jahrhunderte in Mesopotamien entfaltete.⁵⁵ Die Vergöttlichung eines Menschen und damit verbunden dessen Darstellung als Gott hatte ikonographisch nunmehr allerdings zwangsläufig ein Problem zur Folge: Dem König konnten nämlich (zu Lebzeiten) keine Hörner aus dem Kopf wachsen oder gewachsen sein. Dennoch musste er – wenn vielleicht auch nur in bestim-

⁵⁰ Vgl. Boehmer 1967, 284 Typ 1 E–J.

⁵¹ Vgl. Boehmer 1967, 285 Typ 3 J und 4 E/J.

⁵² Vgl. Boehmer 1967, 286 Typ 6 E–G, 7 E–G und J, 8 E–F und J, 9 F und G; 289–291 Typ 12–21 und 24–28.

⁵³ Vgl. im vorliegenden Zusammenhang aber auch Winter 2008, 76, die etwas vorsichtiger formuliert: „his headdress with its single tier of horns echoes, if anything, the status of a minor deity rather than a fully established member of the high pantheon“; vgl. daran anschließend auch Ornan 2014, 573. Eine weitere Darstellung einer Hörnerkrone/eines Hörnerhelms (von Narām-Sîn) findet sich auf einem aus dem Kunsthändler stammenden Steinfragment (Hansen 2002), dessen Echtheit jüngst allerdings wieder infrage gestellt wurde (ausführlich Braun-Holzinger 2017). Zur Ikonographie des Herrschers auf der Stele wie auch auf anderen Bildwerken vgl. Braun-Holzinger 2007, 91–94; Cooper 2008, 262.

⁵⁴ Zu den hier verwendeten absoluten Daten vgl. Sallaberger / Schrakamp 2015, 135f.

⁵⁵ Zur Bedeutung der Königsvergöttlichung vgl. etwa Sallaberger 2002, 93–98; Sazonov 2007, 330–333; zuletzt zusammenfassend Selz 2014–2016, 546f., der in vorliegendem Zusammenhang von einer „theologische(n) Revolution“ spricht; vgl. ähnlich auch Selz 2012, 78.

ten Zusammenhängen, wie auf der Siegesstele des Narām-Sîn manifestiert⁵⁶ – als Gottheit kenntlich gemacht werden. Die Lösung des Problems bestand darin, dass man die göttlichen Hörner imitierte, wofür ein Helm oder eine Kappe mit Hörnern bestens geeignet waren.⁵⁷

In der Folge dieses, hier mit den religionspolitischen Entwicklungen in der Akkade-Zeit in Verbindung gebrachten Schrittes wurden nunmehr auch die Götter, die in der Vorstellungswelt des alten Mesopotamien ursprünglich zwar anthropomorph gedacht waren, jedoch – wie oben gezeigt – eigene anatomische Merkmale aufweisen konnten, menschennäher dargestellt. Dies bedeutete, dass das zuvor mit dem Körper verwachsene Merkmal der Stierhörner nach und nach durch eine Kopfbedeckung mit Hörnern ersetzt werden konnte,⁵⁸ was schließlich dazu

⁵⁶ Die Darstellung des Königs mit Hörnerhelm bleibt für das 3. Jahrtausend v. Chr. – wenn man von der kontrovers diskutierten Steinform (s. o. Anm. 53) einmal absieht – singulär. Darauf weist auch E. A. Braun-Holzinger bei Selz 1992, 265 Anm. 49 hin, indem sie betont, dass „sich die Ur-III-Herrcher nie mit einer solchen [Hörnerkrone] darstellen ließen“. Angesichts der unbefriedigenden Quellenlage (Fehlen entsprechender rundplastischer Beispiele von Köpfen der [vergöttlichten] Ur-III-Herrcher; gleiches gilt weitgehend auch für Reliefdarstellungen) kann diese Aussage (mit ihren Folgerungen hinsichtlich der dahinter vermuteten Selbstdarstellungsprinzipien der Ur-III-Könige) nur mit Vorbehalt gelten.

⁵⁷ In den vorliegenden Zusammenhang gehört möglicherweise auch die aus frühbabylonischer Zeit stammende sog. Puzur-Eštar-Statue aus Mari, die wohl bereits in altbabylonischer Zeit als Beute nach Babylon gelangte und dort auch gefunden wurde (Braun-Holzinger 2007, 139 NS 10). Der Kopf dieser Statue (VA 8748; vgl. Klengel-Brandt 2008, 121 Nr. 4) zeigt über der Herrscherkrone ein aus zwei aneinandergefügten und vorn aufgebo genen Hörnern bestehendes Diadem, was in der Regel als Göttersymbol gedeutet wird (anders Braun-Holzinger 1991, 277). Von F. Blocher (1999) stammt die Überlegung, dass das Hörner-Diadem erst im 8./7. Jahrhundert v. Chr. durch Umarbeitung hinzugefügt wurde (zustimmend Sallaberger 2006–2008, ablehnend Nagel / Strommenger / Eder 2005, 120–122), was aber trotz seiner Vergleiche mit neubabylonischen Siegeln nicht recht einleuchten will, zumal auch die postulierten „historisch-antiquarischen“ und „magisch-religiösen“ Implikationen u. E. doch etwas gesucht erscheinen. Wen die Statue letztendlich auch darstellen mag, das Hörnerdiadem ist trotz aller stilistischer Bedenken wohl doch eher als zeitgenössisches Produkt der altbabylonischen Zeit zu charakterisieren, das vielleicht auch nach dem Tod des Herrschers durch Umarbeitung hinzugefügt worden sein kann. Wir würden sogar denken, dass die (hinzugefügte) Göttlichkeit der Statue der Anlass für ihre Mitnahme nach Babylon gewesen ist. Aber selbstverständlich ist auch das nur eine Vermutung.

⁵⁸ Dies muss einen Rückgriff auf bereits vorliegende (allerdings unsichere) Darstellungen der ausgehenden fröhdynastischen Zeit nicht ausschließen. Wie eine derartige Kopfbedeckung rundplastisch ausgesehen haben könnte, zeigt die sog. Borowski-Kappe, bei der es sich u. W. um die einzige bekannte, aus Metall gefertigte Hörnerkrone handelt, die ursprünglich wohl auf einer Statuette, die wahrscheinlich aus einem anderen Material bestand, angebracht gewesen ist (Abb. 12); zu dem nur 9,5 cm hohen Objekt vgl. Borowski 1948; Muscarella 1981, 90f. (Nr. 47); Berlejung 1998, 44 mit Anm. 233, 48 mit Anm. 260;

führte, dass seit der Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr. eine Kappe mit mehrfachen Hörnern als eigenes Symbol für die höchsten Götter des mesopotamischen Pantheons abgebildet wurde.⁵⁹

Damit war es wahrscheinlich Narām-Sîn, der in der Folge seiner eigenen Ver göttlichung den Göttern sprichwörtlich die Hörner(krone) aufgesetzt hatte.

Bibliographie

- Alster, B., Images and Text on the *Stele of the Vultures*, in: Archiv für Orientforschung 50 (2003–2004) 1–10.
- Asher-Greve, J. M., Reading the Horned Crown. A Review Article, in: Archiv für Orientforschung 42/43 (1995–1996) 181–189.
- Berlejung, A., Die Theologie der Bilder. Herstellung und Einweihung von Kult bildern in Mesopotamien und die alttestamentliche Bilderpolemik (Orbis Bib licus et Orientalis 162), Freiburg (Schweiz) / Göttingen 1998.
- Bible Lands Museum Jerusalem. Führer durch die Sammlungen. Herausgegeben im Auftrag des Vereins der Deutschen Freunde des Bible Lands Museum Je rusalem. Übersetzung aus dem Englischen von U. Jäger unter Mitwirkung von M. Kunze und R. Freund, Mainz / Ruhpolding 2014.
- Black, J. / Green, A., Gods, Demons and Symbols of Ancient Mesopotamia. An Illustrated Dictionary, London 1992.
- Blocher, F., Wann wurde Puzur-Eštar zum Gott?, in: J. Renger (Hrsg.), Babylon: Focus mesopotamischer Geschichte, Wiege früher Gelehrsamkeit, Mythos in der Moderne (Colloquien der Deutschen Orient-Gesellschaft 2), Saarbrücken 1999, 253–269.
- Boehmer, R. M., Götterdarstellungen in der Bildkunst, in: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 3 (1957–1971) 466–469.
- Die Entwicklung der Glyptik während der Akkad-Zeit (Untersuchungen zur Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 4), Berlin 1965.
 - Die Entwicklung der Hörnerkrone von ihren Anfängen bis zum Ende der Akkad-Zeit, in: Berliner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 7 (1967) 273–291.

Bible Lands Museum 2014, 48f. Parallel hierzu ist aber vom ausgehenden 3. Jahrtausend v. Chr. bis in die altbabylonische Zeit hinein immer noch mit der Darstellung von Göttern mit (eigenen) Hörnern zu rechnen, was u. E. die Statue der sog. „Wasserspendenden Göttin“ aus Mari zeigt. Nach dem Foto (Abb. 11) setzen die Hörner direkt am Kopf an; anders Moortgat 1984, 33, der von einer „einfachen Hörnerkrone“ spricht, zugleich aber „die Verbindung der schweren Frisur mit zwei gewaltigen Hörnern“ betont. Zum Bildwerk vgl. Strommenger 1962, 88 (Nr. 162/163); Orthmann 1975, 292 (Nr. 160b); Spycket 1987–1990: 406f. („déesse au vase jaillissant“). Vgl. im vorliegenden Zusammenhang auch entsprechende Hinweise in der keilschriftlichen Überlieferung des 2. und 1. Jahrtausends v. Chr.; vgl. etwa Westenholz 1997, 180f.; CAD Q 136b.

⁵⁹ Vgl. oben Anm. 11.

- Hörnerkrone, in: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 4 (1972–1975) 431–434.
 - Rezension zu Furlong 1987, in: *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 79 (1989) 278–285.
- Borowski, E., Eine Hörnerkrone aus Bronze, in: *Orientalia N.S.* 17 (1948) 294–298.
- Braun-Holzinger, E. A., *Figürliche Bronzen aus Mesopotamien (Prähistorische Bronzefunde I/4)*, München 1984.
- Mesopotamische Weihgaben der fröhdynastischen bis altbabylonischen Zeit (*Heidelberger Studien zum Alten Orient* 3), Heidelberg 1991.
 - Das Herrscherbild in Mesopotamien und Elam. Spätes 4. bis frühes 2. Jt. v. Chr. (*Alter Orient und Altes Testament* 342), Münster 2007.
 - Frühe Götterdarstellungen in Mesopotamien (*Orbis Biblicus et Orientalis* 261), Fribourg / Göttingen 2013.
 - Naramsîn und Ištar sitzen sich gegenüber: Darstellung auf einer Steinform unklarer Nutzung, in: *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 107 (2017) 125–139.
- Brentjes, B., Einige Bemerkungen zum Ur im Alten Orient, in: *Säugetierkundliche Mitteilungen* 13 (1971) 344–351.
- Cooper, J. S., Divine Kingship in Mesopotamia, a Fleeting Phenomenon, in: N. Brisch (Hrsg.), *Religion and Power. Divine Kingship in the Ancient World and Beyond* (*Oriental Institute Seminars* 4), Chicago 2008, 261–265.
- Douglas Van Buren, E., Concerning the Horned Cap of the Mesopotamian Gods, in: *Orientalia N.S.* 12 (1943) 318–327.
- Figurinen, in: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 3 (1957–1971) 62–64.
- Frank, K., *Bilder und Symbole babylonisch-assyrischer Götter* (Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Hohen Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig), Leipzig 1906.
- Frayne, D. R., *Presargonic Period (2700–2350 BC) (The Royal Inscriptions of Mesopotamia. Early Periods 1)*, Toronto / Buffalo / London 2008.
- Furlong, I., *Divine Headdresses of Mesopotamia in the Early Dynastic Period* (*BAR International Series* 334), Oxford 1987.
- Hansen, D. P., Through the Love of Ishtar, in: L. Al-Gailani-Werr / J. Curtis / H. Martin / A. McMahon / J. Oates / J. Reade (Hrsg.), *Of Pots and Plans. Papers on the Archaeology and History of Mesopotamia and Syria Presented to David Oates in Honour of his 75th Birthday*, London 2002, 91–112.
- Art of the Early City-States, in: J. Aruz (Hrsg.), *Art of the First Cities. The Third Millennium B.C. from the Mediterranean to the Indus*, New York / New Haven / London 2003, 21–37.

- Hempelmann, R., „Gottschiff“ und „Zikkurratbau“ auf vorderasiatischen Rollsiegeln des 3. Jahrtausends v. Chr. (Alter Orient und Altes Testament 312), Münster 2004.
- Herles, M., Götterdarstellungen Mesopotamiens in der 2. Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. Das anthropomorphe Bild im Verhältnis zum Symbol (Alter Orient und Altes Testament 329), Münster 2006.
- Theriomorphe Elemente innerhalb der Götterdarstellungen Mesopotamiens: Hörner und Flügel, in: E. Martin (Hrsg.), *Tiergestaltigkeit der Göttinnen und Götter zwischen Metapher und Symbol* (Biblisch-Theologische Studien 129), Neukirchen-Vluyn 2012, 104–129.
- Joannès, F. (Hrsg.), *Dictionnaire de la civilisation mésopotamienne*, Paris 2001.
- Klengel-Brandt, E., Kopf einer Statue des Puzur-Ischтар von Mari, in: J. Marzahn / G. Schauerte (Hrsg.), *Babylon. Wahrheit*, München 2008, 121.
- Rezension zu Braun-Holzinger 2013, in: *Orientalistische Literaturzeitung* 110 (2015) 295–296.
- Köcher, F., Der babylonische Göttertypentext, in: *Mitteilungen des Instituts für Orientforschung* 1 (1953) 57–107.
- Lafont, B. / Tenu, A. / Joannès, F. / Clancier, P., *La Mésopotamie: De Gilgamesh à Artaban. 3300–120 av. J.-C.*, Paris 2017.
- Lambert, W. G., The Pair Lahmu – Lahamu in Cosmology, in: *Orientalia N.S.* 54 (1985) 189–201.
- Layard, A. H., *The Monuments of Nineveh. From Drawings Made on the Spot*, London 1853.
- Marzahn, J., Foundation figure of Lugalkisalsi, in: J. Aruz (Hrsg.), *Art of the First Cities. The Third Millennium B.C. from the Mediterranean to the Indus*, New York / New Haven / London 2003, 64–65.
- Meissner, B., *Babylonien und Assyrien I*, Heidelberg 1920.
- Meyer, E., *Sumerier und Semiten in Babylonien* (Aus den Abhandlungen der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften vom Jahre 1906), Berlin 1906.
- Moortgat, A., *Die Kunst des Alten Mesopotamien. Die klassische Kunst Vorderasiens II. Babylon und Assur* (DuMont Dokumente), Köln 1984.
- Muscarella, O. W. (Hrsg.), *Ladders to Heaven. Art Treasures from Lands of the Bible*, Toronto 1981.
- Nagel, W. / Strommenger, E. / Eder, C., *Von Gudea bis Hammurapi. Grundzüge der Kunst und Geschichte in Altvorderasien* (Arbeiten zur Archäologie), Köln / Weimar / Wien 2005.
- Neumann, G., Späte Rache? – Herrscherkopf mit Verstümmelungen, in: A. Lichtenberger / H.-H. Nieswandt / D. Salzmann (Hrsg.), *Eirene / Pax. Frieden in der Antike*, Dresden 2018, 83–84.
- Neumann, H., Eine Inschrift des Königs Lugalkisalsi (VA 4855), in: *Altorientalische Forschungen* 8 (1981) 75–82.

- Ornan, T., A Silent Message: Godlike Kings in Mesopotamian Art, in: B. A. Brown / M. H. Feldman (Hrsg.), *Critical Approaches to Ancient Near Eastern Art*, Boston / Berlin 2014, 569–595.
- Orthmann, W., *Der Alte Orient* (Propyläen Kunstgeschichte 14), Berlin 1975.
- Oshima, T., Another Attempt at Two Kassite Royal Inscriptions: The Agum-Kakrime Inscription and the Inscription of Kurigalzu the Son of Kadashmanharbe, in: *Babel und Bibel* 6 (2012) 225–268.
- Paulus, S., Fraud, Forgery, and Fiction: Is there Still Hope for Agum-kakrime?, in: *Journal of Cuneiform Studies* 70 (2018) 115–166.
- Rashid, S. A., Gründungsbeigaben, in: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 3 (1957–1971) 655–661.
- Gründungsfiguren im Iraq (Prähistorische Bronzefunde I/2), München 1983.
- Romano, L., La corona del dio. Nota sull’iconografia divina nel Protodinastico, in: *Vicino Oriente* 14 (2008) 41–57.
- Sallaberger, W., Den Göttern nahe – und fern den Menschen? Formen der Sakralität des altnesopotamischen Herrschers, in: F.-R. Erkens (Hrsg.), *Die Sakralität von Herrschaft. Herrschaftslegitimierung im Wechsel der Zeiten und Räume. Fünfzehn interdisziplinäre Beiträge zu einem weltweiten und epochenübergreifenden Phänomen*, Berlin 2002, 85–98.
- Puzur-Ištar, in: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 11 (2006–2008) 132.
- Sallaberger, W. / Schrakamp, I., Philological Data for a Historical Chronology of Mesopotamia in the 3rd Millennium, in: W. Sallaberger / I. Schrakamp (Hrsg.), *History & Philology (Associated Regional Chronologies for the Ancient Near East and the Eastern Mediterranean III)*, Turnhout 2015, 1–136.
- Sazonov, V., Vergöttlichung der Könige von Akkade, in: T. Kämmerer (Hrsg.), *Studien zu Ritual und Sozialgeschichte im Alten Orient / Studies on Ritual and Society in the Ancient Near East. Tartuer Symposien 1998–2004 (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 374), Berlin / New York 2007, 326–341.
- Seidl, U., Göttersymbole und -attribute A. Archäologisch, I. Mesopotamien, in: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 3 (1957–1971) 483–490.
- Die babylonischen Kudurru-Reliefs. *Symbole mesopotamischer Gottheiten* (Orbis Biblicus et Orientalis 87), Freiburg (Schweiz) / Göttingen 1989.
- Hörnerkrone, in: *Der Neue Pauly* 5 (1998) 658–659.
- Selz, G. J., Eine Kultstatue der Herrschergemahlin Šaša: Ein Beitrag zum Problem der Vergöttlichung, in: *Acta Sumerologica* 14 (1992) 245–268.
- Feste in Stein. Der frühmesopotamische Kult der Bilder: Identität und Differenz, in: *Archiv für Religionsgeschichte* 6 (2004) 19–38.
- Götter der Gesellschaft – Gesellschaft der Götter. Zur Dialektik von Abbildung und Ordnung, in: H. Neumann (Hrsg.), *Wissenskultur im Alten Orient*.

- Weltanschauung, Wissenschaften, Techniken, Technologien (Colloquien der Deutschen Orient-Gesellschaft 4), Wiesbaden 2012, 61–85.
- Vergöttlichung. A. In Mesopotamien, in: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 14 (2014–2016) 545–548.
- Spycket, A., Mari. B. Archäologisch § 4: La statuaire, in: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 7 (1987–1990) 404–409.
- Stein, P., Die mittel- und neubabylonischen Königsinschriften bis zum Ende der Assyrerherrschaft. Grammatische Untersuchungen (Jenaer Beiträge zum Vorderen Orient 3), Wiesbaden 2000.
- Steinkeller, P., History, Texts and Art in Early Babylonia. Three Essays (Studies in Ancient Near Eastern Records 15), Boston / Berlin 2017.
- Stommenger, E., Fünf Jahrtausende Mesopotamien. Die Kunst von den Anfängen um 5000 v. Chr. bis zu Alexander dem Großen, München 1962.
- Rezension zu Nissen, H. J., Grundzüge einer Geschichte der Frühzeit des Vorderen Orients, Darmstadt 1983, in: Acta Praehistorica et Archaeologica 16/17 (1984–1985) 299–303.
- Unger, E., Krone: in: Reallexikon der Vorgeschichte 7 (1926) 102–106.
- Diadem und Krone, in: Reallexikon der Assyriologie 2 (1938) 201–211.
- Von den Driesch, A., Rind. D. Archäozoologisch, in: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 11 (2006–2011) 408–411.
- Von Soden, W. Akkadisch *šukūsum* „(zylindrische) Tiara“ und „Versorgungslos“, in: G. Wiessner (Hrsg.), Festschrift für Wilhelm Eilers. Ein Dokument der internationalen Forschung zum 27. September 1966, Wiesbaden 1967, 122–128.
- Waetzoldt, H., Kopfbedeckung. A. Philologisch, in: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 6 (1980–1983) 197–203.
- Westenholz, J. G., Legends of the Kings of Akkade. The Texts (Mesopotamian Civilizations 7), Winona Lake 1997.
- Wiggermann, F. A. M., Mischwesen. A. Philologisch. Mesopotamien, in: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 8 (1993–1997) 222–246.
- Some Demons of Time and their Functions in Mesopotamian Iconography, in: B. Groneberg / H. Spieckermann (Hrsg.), Die Welt der Götterbilder (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 376), Berlin / New York 2007, 102–116.
 - The Göttertypentext as a Humanistic Mappa Mundi: An Essay, in: G. Van Buylaere / M. Luukko / D. Schwemer / A. Mertens-Wagschal (Hrsg.), Sources of Evil. Studies in Mesopotamian Exorcistic Lore (Ancient Magic and Divination 15), Leiden / Boston 2018, 351–370.
- Winter, I. J., Touched by the Gods: Visual Evidence for the Divine Status of Rulers in the Ancient Near East, in: N. Brisch (Hrsg.), Religion and Power. Divine Kingship in the Ancient World and Beyond (Oriental Institute Seminars 4), Chicago 2008, 75–101.

Woolley, L., *The Royal Cemetery. A Report on the Predynastic and Sargonid Graves Excavated between 1926 and 1931 (Ur Excavations II)*, London 1934.
 Zeuner, F. E., *Geschichte der Haustiere*, München / Basel / Wien 1967.

Abbildungen



Abb. 1: Abrollung eines Rollsiegels mit Götterbootdarstellung, Kunsthandel; aus: Hempelmann 2004, Nr. 45.

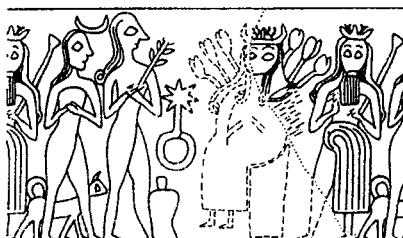


Abb. 2: Siegelabrollung aus Uruk (Stampflehmgebäude); aus: Braun-Holzinger 2013, Tf. 20, Siegel 9.



Abb. 3: Bronzekopf eines Stiermenschen (?) aus Ur; aus: Woolley 1934, Pl. 121a–b.



Abb. 4: Siegelabrollung aus Uruk (Stampflehmgebäude); aus: Braun-Holzinger 2013, Tf. 20, Siegel 10.



Abb. 5: Fragment einer Weihplatte (?) aus Tello, Tell K; aus: Braun-Holzinger 2013, Tf. 12, Relief 6.



Abb. 6: Gefäßfragment, Kunsthändel;
aus: Braun-Holzinger 2013, Tf. 11, Relief 4.



Abb. 7: Weihplatte aus Nippur;
aus: Braun-Holzinger 2013, Tf. 13,
Relief 7.



Abb. 8: Gründungsfigur des
Enmetena aus Tello; aus: Braun-
Holzinger 2013, Tf. 4c.



Abb. 9: Abrollung eines Rollsiegels mit Götterkampfdarstellung,
Kunsthandel; aus: Boehmer 1965, Tf. 29, Nr. 350.



Abb. 10: Die sog. Siegesstele des Narām-Sîn aus Susa; aus: Orthmann 1975, Abb. 104.



Abb. 11: Die sog. „Wasserspendende Göttin“ aus Mari; aus: Strommenger 1962, Tf. 162.



Abb. 12: Die sog. Borowski-Kappe, Kunsthändel; aus: Bible Lands Museum 2014, 49.

